

Andacht 2. Sonntag vor der Passionszeit, 7. Februar 2020



„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebr. 3,15) Mit dem Wochenspruch aus dem Hebräerbrief grüße ich Sie und euch ganz herzlich.

Auf Gottes Wort hören wir am heutigen Sonntag mit dem Namen Sexagesimae. 60 Tage vor Ostern, ist das Wort Gottes selbst Thema.

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz.

Wir sind verbunden: **Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Psalmgebet (nach Psalm 119)

*HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.*

Du hast die Erde festgegründet, und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

*HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.*

Lesung aus dem Lukasevangelium (Kapitel 8, 4-15)

4 Als sich aber eine große Volksmenge versammelte und Menschen aus allen Städten zu ihm kamen, sprach er in einem Gleichnis:

5 Ein Sämann ging hinaus, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und wurde zertreten und die Vögel des Himmels fraßen es.

6 Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte.

7 Ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie.

8 Und ein anderer Teil fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

9 Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute.

10 Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen. Zu den anderen aber wird in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen.

11 Das bedeutet das Gleichnis: Der Samen ist das Wort Gottes.

12 Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden.

13 Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeit lang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig.

14 Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören, dann aber hingehen und in Sorgen, Reichtum und Genüssen des Lebens ersticken und keine Frucht bringen.

15 Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und Frucht bringen in Geduld.

Auslegung

Aus rein ökonomischer Sicht hat der Sämann in unserem Gleichnis wahrscheinlich einen Tadel verdient. Er geht verschwenderisch mit seinen Ressourcen um, scheinbar blindlings verstreut er den kostbaren Samen. Nur ein Viertel fällt dorthin, wo der Samen Frucht bringen kann. Kritik, die – nach Jesu Deutung seines Gleichnisses – auch ihn selbst betrifft. Er ist der Sämann und seine Saat - das Wort Gottes - sät er verschwenderisch aus. Nur wenige seiner Worte erreichen Zuhörerinnen und Zuhörer, bei denen sie auf guten Boden fällt und Frucht bringen.

Es gibt Situationen, in denen gesät werden muss auch wenn die Aussicht auf Erfolg – auf Frucht – sehr gering ist oder die Aussaat sogar von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist.

Ich denke an einen Sämann unserer Zeit: Alexei Nawalny. Seine Geschichte kennen Sie. Seit Jahren ist er einer der schärfsten Kritiker der politischen Verhältnisse in seinem Heimatland. Im vergangenen Jahr wurde ein Giftanschlag auf ihn verübt, bei dem er fast umgebracht worden wäre. Es dauerte Wochen, bis er im Exil wieder genesen war.

Kaum gesund, kehrte er in seine Heimat zurück, um den Kampf für Demokratie und Freiheit wieder aufzunehmen. Obwohl er weiß, dass dieser Kampf nahezu aussichtslos ist. Wie erwartet, wurde er noch am Flughafen verhaftet und in der vergangenen Woche mit fadenscheinigen Gründen zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.

War es wirklich vernünftig, nach Russland zurückzukehren und einen scheinbar aussichtslosen Kampf wieder aufzunehmen?

In der Auseinandersetzung mit den religiösen und politischen Obrigkeiten seiner Zeit war Jesu Anhängerschaft unter dem Kreuz auf eine Handvoll Menschen zusammengeschrumpft. Wahrlich keine Erfolgsgeschichte. Wir können nur dankbar sein, dass Jesus sein Handeln nicht nach ökonomischen Kriterien oder nach scheinbaren Vernunftgründen ausgerichtet hat.

Er verschwendet das Wort Gottes nicht, weil er bei niemandem die Hoffnung aufgibt, dass es nicht doch Frucht bringen kann. Und wenn das Wort Gottes diesmal bei mir auf steinigem Boden oder unter die Dornen fällt und verkümmert, dann versucht der Sämann es wieder und wieder. Er gibt die Hoffnung mit mir nicht auf – und deshalb sollte ich sie mit mir auch nicht aufgeben, auch wenn meine Frucht zurzeit eher kümmerlich ist.

Jede und jeder kann Frucht bringen. Das ist keine Frage des Alters oder der Gesundheit, der Intelligenz und der Macht. Es ist eine Frage des Herzens.

Ich denke an einen weiteren unglaublichen Sämann. Er ist Anfang dieser Woche verstorben. Bekannt wurde er als „Captain Tom“.

Tom Moore, ein 100 Jahre alter Veteran aus dem Zweiten Weltkrieg war in den letzten Wochen durch einen spektakulären Spendenaufruf bekannt geworden. Moore war im Rahmen seiner Spendencampagne 100 Runden mit seinem Rollator durch seinen Hinterhof marschiert.

100 Runde mit seinem Rollator im Hinterhof. Für einen Hundertjährigen eine stramme Leistung, doch unter ökonomischen Gesichtspunkten oder im Lichte der Vernunft gesehen eigentlich Unsinn. Gut, dass Tom Moore nicht so gedacht hat. Und gut, dass die vielen, vielen Menschen, die durch seine Aktion berührt wurden, nicht so gedacht haben, sondern geteilt haben. Auf diese Art und Weise konnte Moore 37 Millionen Euro für den Kampf gegen das Coronavirus sammeln. 37 Millionen Euro – das ist mehr als hundertfache Frucht.

Was hat „Captain Tom“ gemacht? Er hat das gemacht, was er noch konnte. Mit seinem Rollator und mit kleinen Schritten hundert Runden drehen. Das konnte er noch und das hat er gemacht.

Gott sei Dank, streut Jesus sein gutes Wort so verschwenderisch aus. Jede und jeder von uns hat seine Härten, seine eingetretenen Pfade, das, was ihn ablenkt vom wesentlichen, was Kräfte bindet und belastet, sodass keine Luft mehr bleibt, kein Moment Zeit für Besinnung oder ein Gebet. Man müsste-sollte- könnte mal wieder, aber da ist so vieles andere auf dem Boden der Tatsachen, dem Gemüsebeet des Lebens, in dem es so oft zugeht wie Kraut und Rüben.

Es gibt neben all dem, sagt Jesus mit diesem Gleichnis, auch einen Teil in uns, der für Gottes Wort offen sein kann, wo es gedeiht und grünt, uns Kraft gibt, trägt und auf andere ausstrahlt.

Nicht zu jeder Zeit ist das so und auf ganz unterschiedliche Art und Weise –aber möglich ist es!

Auch wenn es oft genug so aussieht, ist das, was wir tun, was wir anderen schenken an Aufmerksamkeit und Liebe, was wir erzählen von Gott und einem Leben, das so viel mehr ist als das was wir sehen, das alles, nicht sinnlos. Es kann zu einer Zeit, an einem Ort oder einer Art fruchtbar werden, wachsen und Gutes hervorbringen, wie wir es nicht geahnt hätten. Jeder Mensch ist eben nicht nur ein Stück Boden, gut oder schlecht, sondern ein ganzer Garten, mit Wegen, Steinen, Dornen aber auch gutem, fruchtbarem Boden auf dem die lebendigen Pflanzen des Glaubens gedeihen können.

Und so lese ich Jesu Gleichnis an diesem Sonntag als Ermutigung, an Gott, am Glauben und am Guten festzuhalten, das weiterzutragen, was ich von ihm erfahren habe und was für mein Leben fruchtbar ist – um mit Gottes Hilfe ein Stück Hoffnung zu säen. Amen.

Fürbittengebet

Herr, du hast uns eingeladen, zu dir zu kommen und deine Liebe und Güte zu erfahren. Wir danken dir für deine Einladung und bitten dich:

Für deine Kirche, dass sie die Menschen immer wieder glaubhaft und überzeugend einlädt, dir im Gottesdienst, in der Heiligen Schrift und im Gebet zu begegnen.

Für uns, dass wir uns immer wieder die Zeit nehmen für das Gespräch mit dir im Gebet und für dein Wort in der Bibel.

Für alle Menschen, denen selbst das spärlichste „Dach über dem Kopf“ fehlt, für die Obdachlosen in unseren Städten und besonders für die Flüchtlinge hier bei uns und weltweit.

Für alle Menschen, die nur unter Gefahr für Gesundheit, Freiheit und Leben dein Wort hören, Gottesdienst feiern und zu dir beten können. Dass sie den Glauben an dich nicht verlieren.

Für alle, die auf dein Wort vertrauend gestorben sind. Dass sie bei dir eine ewige Wohnung finden.

Herr, unser Gott, durch deinen Sohn hast du uns eingeladen, dich kennenzulernen. Stärke uns im Glauben, dass wir deine Einladung immer wieder dankbar annehmen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn.

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.